

11. November 1963.

SCHUBERTABEND

In Zusammenarbeit mit der Vereinigung "Jugend und Musik" und dank unseres so rührigen Dirigenten, war es gelungen den bekannten Solisten

WALTER RANINGER (Bariton)

für ein Konzert nach hier zu verpflichten.

Ein Schubertabend mit hohem Niveau

Der am Montag durch die Vereinigung Jugend und Musik im ehem. Jünglingshaus organisierte Schubertabend hatte ein aussergewöhnlich hohes Niveau, und zwar sowohl durch den hervorragenden österreichischen Sänger Walter Raninger wie durch die sehr beachtlichen Darbietungen des Kgl. M.G.V. Marienchor. Bei weniger bestechenden Leistungen böte ein solches Konzert die Gefahr einer gewissen Eintönigkeit; die durch Willy Mommer gewählten Chorwerke Schuberts gaben zwar ein überzeugendes Bild von der Vielfältigkeit des Schaffens dieses gottbegnadeten Komponisten, dagegen muss man schon ein ausgesprochener Schubert- und Liedkenner sein, um bei der aus 20 der schönsten Lieder des Meisters zusammengestellten Folge »Die schöne Müllerin« nicht eine gewisse Müdigkeit zu empfinden. Dass eine solche Müdigkeit kaum aufkam, ist vor allem dem grossartigen Bariton Walter Raninger zu verdanken, der neben seinen vorzüglichen stimmlichen Mitteln und musikalischen Qualitäten die Kunst des Liedes und seines Vortrags bis in die äussersten Feinheiten erfasst hat und dieselben für den Zuhörer zu einem ungetrübten Genuss werden lässt. Seine weitgespannte Stimme besticht ebenso in den tiefen wie in den hohen Lagen, bleibt immer überaus gepflegt und weist eine unvergleichlich schöne Musikalität auf. Raninger beherrscht meisterhaft die Art des feinen Vortrags, die Kunst subtiler Nuancierung und der transparenten Gestaltung des Klangs, er erreicht eine vollkommene geistige und klangliche Übereinstimmung von Text und Melodie, sodass jedes durch ihn gesungene Lied zu einem Erlebnis wird. Die zarte Innigkeit liegt ihm ebenso wie kraftvoller Ausdruck, jeder Satz ist sorgfältig abschattiert und die Aussprache scharf artikuliert.

So entstand Schuberts Melodienschatz vor dem Kenner und Liebhaber guten Gesanges in kaum zu übertreffender Schönheit und Grösse. Aus dem Gehörten wurde deutlich, dass Raninger seinen Bogen noch bedeu-

tend weiter spannen kann, man würde sich freuen, ihn auch einmal in seinen Opernarien in Eupen zu hören. Für den nicht endenwollenden Beifall dankte der Künstler mit einer begeisternden Zugabe: der Wanderer. In den Beifall wurde sehr zu Recht der aufmerksame Begleiter des Sängers am Flügel, Dr. F. Fourné (Aachen), einbezogen, ein ausgezeichnete Pianist, dessen Spiel stellenweise allerdings etwas zu stark wirkte.

Der Kgl. Marienchor passte sich ausgezeichnet den Darbietungen des Solisten an. Unter der präzisen und eindringlichen Leitung von Willy Mommer (Schubert hat ihn immer besonders angezogen) zeigte der disziplinierte Chor sich von seiner besten Seite. Die Klangfülle und Ausgeglichenheit war (trotz der zahlenmässig etwas stärkeren 1. und 2. Bässe) vorbildlich und die kammermusikalische Prägung sehr glücklich. Schon die eingangs gebrachten Auszüge aus der deutschen Messe waren — von einigen unwesentlichen Unebenheiten im Gloria abgesehen — in dieser Hinsicht richtungweisend. Das »Salve Regina« stellte einen musikalischen und interpretatorischen Höhepunkt des Abends dar. Auch die »Nachtelle« mit Heinz Keutgen als gutem Solisten wurde gut gebracht. Im zweiten Teil hörte man noch »Grab und Mond«, »Wehmut« und »Das Dörfchen«, (die beiden ersten zum ersten Mal in Eupen) die durch ihre wunderbare Melodik und durch die saubere und klangschöne Ausführung bestachen. Auch der Kgl. Marienchor und Willy Mommer, der einige Werke ausgezeichnet am Flügel begleitete, erzielten für ihre sehr gute Leistung ebenso nachhaltigen wie verdienten Beifall. Sie dankten mit dem als Zugabe gebrachten »Im Abendroth«.

Fazit: es war ein grosser Schubertabend, der recht gut besucht war, wenn man auch leider nicht von einem besetzten Saal sprechen kann. Unter den Ehrengästen bemerkte man die Herren Schöffe Dr. Miessen, die Hochw. Kanonikus Ahn, Dechant Ledur und mehrere andere Vertreter der Geistlichkeit.

Ein grosser Schubertabend war angesagt, mit er wurde auch grossartig. Das Konzert war gut besucht, Die aufmerksamen Schubertliebhaber unter den Zuhörern kamen aus dem Staunen nicht heraus mit welcher Feinheit die 20 Lieder der Schönen Müllerin gebracht wurden.

Der Bariton gab dem ganzen einen überaus würdevollen Rahmen. Anbei das Programm mit Autogrammen Walter Raningers sowie Bericht der hiesigen Tagespresse aus dem man sich ein Bild des abotenen machen kann.